

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 20

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 G.-Pfenning, für Belorden, Finanzanzeigen und ausserliche Anzeigen 10 Goldpfennig. Name 41 Goldpfennig, Offertgehalt 10 Goldpfennig und Porto.

Halver

Montag, den 25. Januar

Erscheint wöchentlich 6 mal

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1926

Heute die Beilage „Zeitgeschehen im Wochenbild“

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages nahm einen Antrag an, nach dem die Regierung mit allen möglichen Mitteln auf die Erleichterung der Bewegung im Rheinland und die Abführung des Saarregimes vor Ablauf der Fristen hinarbeiten soll.

\* Im Untersuchungsausschuss des Reichstages erstattete Abg. Dittmann ein Referat über die Marineuntersee im Jahre 1917.

\* In Südrussland sind vier deutsche Konsularbeamte unter der Anschuldigung der Spionage von den Sowjetbehörden verhaftet worden. Deutschland hat Einspruch erhoben.

### Von hüben und von drüben.

Wir schäben, sagen die Weisen des Morgen- wie des Abendlandes, die Güter, nach denen unser Herz schlägt, nur solange wir sie nicht besitzen. Sind sie erst errungen, dann wenden sich unsere Sehnsüchte sehr bald wieder anderen Gegenständen zu.

Gilt diese Erfahrung des Lebens auch für die neue Reichsregierung, nach der vier Wochen und Monate förmlich geschrien haben und die nun endlich, nach unsäglichen Geburtswehen, das Licht des Tages erblickt hat? Sind wir nicht im Grunde genommen alle doch mehr oder weniger der Überzeugung, daß auch die Klüfte, die wohlmeinend, die Fleckfeste und die beste Regierung von der Welt in dem Glanz, das über uns gekommen ist, nicht viel ausrichten, sondern sich höchstens bemühen könnte, es nicht noch schlimmer werden zu lassen? Haben wir nicht eigentlich nur um deswillen das zweite Luther-Kabinett so schmerzlich vermisst, weil wir eine Adresse brauchten, an die wir unsere Vorwürfe und Beschuldigungen, unsere Fragen und Forderungen richten konnten, an denen heutzutage selbst in sonst durchaus regierungstreuen Lagern kein Mangel ist?

Nun, Herr Luther hat heute wieder sein Kollegium beiseite gerufen und wird der Welt und dem deutschen Volk in der kommenden Woche das Programm verraten, mit dem er nach endlich überstandener Krise es in diesem Jahr versuchen will. Sehr viel Ermunterung kann er aus dem Erfolgs seiner ersten Kabinettsarbeit für die Zukunft eigentlich nicht entnehmen. Er hat sich, das müssen ihm selbst seine Feinde lassen, die redlichste Mühe gegeben, hat eine Riesearbeit bewältigt, er kann auf gelöste Probleme hinweisen, an denen sich seine Vorgänger jahrelang die Zähne ausgebeißt haben. Er wird aber selber nicht behaupten wollen, damit sonderlich viel Dank und Anerkennung verdient zu haben. Und man kann ja auch wirklich nicht sagen, daß sich unsere Lage, wenn man auf den Anfang der Reichsfinanzverwaltung Dr. Luthers zurückblickt, irgendwie wesentlich geändert hätte. Vielleicht, daß die Räumung der Röhre Zone erreicht wurde, daß sich allenthalben als ein Aktivum hinstellen. Dafür ist, um nur eines zu nennen, plötzlich die Frage der Vermögensauseinandersetzung mit den früheren Fürstenthümern zu allem sonstigen Streit, der uns schon gar nicht mehr zur Ruhe kommen läßt, auf die Tagesordnung gesetzt worden. Hier möchten die Mittelparteien gern einen Ausweg finden, der eine anständige Lösung der Interessen- und Meinungsgegensätze ohne Rechts- und Verfassungsverletzungen ermöglicht. Aber die Agitation, die sich bei den Radikalen dieses Stoffes bemächtigt, will sich nicht mehr so leicht zu Friede geben. Schon taucht hinter der Forderung, die Frage durch einen Volksentscheid ein- für allemal aus der Welt zu schaffen, die weitere nach sofortiger Auflösung des Reichstages auf. Wir könnten also in diesem Winter, in dem ja der träge Gang der Geschäfte den Wählern so viel Zeit für überflüssige Dinge läßt, gleich zweimal hintereinander zur Wahlurne gehen.

Kann man da, im Hinblick auf unsere Lage, anders als mit Reid nach der neuen Welt hinüberblicken, von wo jetzt das Geld in täglich wachsenden Strömen in unsere Banken und Fabriken, in unsere Städte und Länder eindringt? Drüben gibt es keine Probleme, die dazu nötigen, in jahrhundertalten Alten herumzuwühlen. Ja, nicht nur das, selbst die allerneuesten Klassengegensätze, von denen die europäischen Völker zerklüftet sind, kennt man drüben allenthalben dem Namen nach, ohne daß sie aber dem öffentlichen Leben, dem ungestümen Drängen aller Klassen und Stände nach vorwärts, nach Wehrung des Reichthums und der Produktion auch nur den mindesten Eintrag tun. Der deutsche Reichspräsident, Herr Ebert, ein Mann also, der seiner ganzen sozialen Herkunft nach gewiß ein scharfes Auge für Klassengegensätze und ähnliche Dinge hat, weiß von diesen in den Berichten, die er jetzt nach seiner Rückkehr von drüben in Deutschland erstattet, kein Sterbenswörtchen zu sagen. Man hört von ihm z. B., daß auf jede Seele, die es dort gibt, jedes Jahr nicht weniger als sechs Paar Stiefel produziert werden; oder daß in einem Hotel, das „nur“ über 450 Zimmer verfügt, täglich 22 000 Stück Wäsche verbraucht werden; oder daß der berühmte Herr Ford im Handumdrehen seine Tagesherstellung an Automobilen von 7500 auf 9000 Stück erhöht hat, um nur ja nicht hinter der ungeheuren Nachfrage des Landes zurückzufallen. Herr Ebert, nach den Sozialisten und Kommunisten drüben befragt, muß feststellen, daß von diesen drüben so gut wie gar nichts zu merken ist. Wohl aber erzählt er davon, wie die Aktien großer Geschäfte- und Industrieunternehmen zu Tausenden und Zehntausenden in die Hände des Mittelstandes und der sogenannten kleinen Leute übergehen und diese dadurch zu Mitbesitzern nicht nur, sondern zu Mitintressenten an dem Gedeihen der Unternehmen machen. Eine Solidarität also zwischen Kapital und Arbeit und Konsum, die uns armen Europäern, solange sich schon die besten unter uns die Köpfe über diese Lebensfragen

## Enttäuschung im besetzten Gebiet

### Ungenügende Rückwirkungen.

Der Reichsausschuss für die besetzten Gebiete nahm den 1. des Auswärtigen Amtes über die Rückwirkungen des Vertrages von Locarno entgegen. Der Kommissar für die besetzten Gebiete, Schmid, behandelte die Fragen. Zunächst führte Schmid die im besetzten Gebiet von der Entente gewährten Erleichterungen auf. Nächste Aufgaben seien: Beseitigung der Separatistenverordnung, die Umgestaltung der Militärjustiz und die Regelung der Ordonnanz. An der Räumung der Röhre Zone Anfang Februar sei nicht zu zweifeln. Die zweite und dritte Zone seien vor Locarno mit 86 000 Mann besetzt gewesen. Jetzt betrage die Gesamtstärke rund 81 500 Mann. Eine solche geringe Verminderung entspräche nicht der Zusage der Völkervereinigung. Diese Verpflichtung sei ebensowenig erfüllt worden wie jene, die sich auf die Verminderung der Garnisonorte bezogen hätte.

Der Zentrumsabgeordnete v. Guérard sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Kreisdelegierten vielfach nicht verschwunden seien. Die französischen Gendarmen mißten abgebaut werden. Neue französische kommandierende Generale zögen in Koblenz ein. In vielerlei Orten seien nur Erschwerungen, aber keine Erleichterungen erfolgt. Der deutsch-nationale Abgeordnete Waltraf hebt die Enttäuschung im besetzten Gebiet hervor. Der Demokrat Dr. Rauschig weist auf ein Wiederaufladen der separatistischen Bewegung in der Pfalz hin.

Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes führte aus, die deutsche Regierung habe der französischen erklärt, daß sie unter „normaler“ Stärke die deutsche Vorkriegsstärke der Truppenbesetzung des betreffenden Gebietes verstehe. Die französische Regierung habe diesen Standpunkt anerkannt.

Angenommen wurde schließlich ein vollparteilicher Antrag, die Regierung solle mit allen Mitteln darauf hinarbeiten, daß die Besetzung des Rheinlandes und die Abtrennung des Saargebietes vor Ablauf der Fristen beendet würden. Bis dahin sei die Stärke der Besatzungstruppen auf deutsche Vorkriegstruppenstärke herabzusetzen und die Anzahl der besetzten Orte zu vermindern.

Bei der Besprechung über die nächste Räumung und die Mehranforderung von Wohnungen äußerte sich General-Kommissar Schmid dahin, daß in solchen Fällen die Reichsregierung ihre früheren Forderungen fortsetzen und Vordringen geben werde. Der Abgeordnete Jörissen von der Wirtschaftlichen Vereinigung vertritt den Standpunkt, daß Deutschland nicht früher in den Völkerbund

eintreten dürfe, bis nicht die verbindlichen Erklärungen über die Milderung des Besatzungsdruckes erfüllt seien.

### Die Forderungen der Deutschnationalen.

Der angekündigte, von der deutschnationalen Reichstagsfraktion im Reichstag mittlerweile eingebrachte Antrag verlangt:

Das Aufnahmeforsch Deutschland ist nicht zu stellen, bevor nicht die Auslegungen der deutschen Regierung (sein Verzicht auf deutsches Land und Volk, freies Kündigungsrecht, volle Neutralität und Handelsfreiheit Deutschlands gegenüber Artikel 16 und 17 des Völkerbundesstatuts) vom Völkerbund und den anderen Vertragsstaaten authentisch anerkannt, die Beschränkungen der deutschen Luftfahrt und der Investitionsbeschränkungen aufgehoben worden sind und jede einseitige Militärkontrolle gegenüber Deutschland ausgeschrieben ist, auch die vorbereitende Abrüstungskonferenz stattgefunden und ein Ergebnis erzielt hat, durch welches die völlige Gleichberechtigung der Völker in Rüstungsfragen tatsächlich gewährleistet ist. Weiter werden verlangt: amtl. Widerruf des Deutschland im Versailler Vertrag abgeprochenen Schuldbekenntnisses, das Recht Deutschlands auf seine Kolonien und der Schutz der deutschen Minderheiten in allen Staaten. Für die besetzten Gebiete die in Aussicht gestellten und unerläßlichen Voraussetzungen und Rückwirkungen.

Dem Vernehmen nach will Dr. Stresemann bei einer Beantwortung einer vollparteilichen Interpellation über die Besatzungsfrage im Reichstage eine ausführliche Rede halten.

### Erörterungen zwischen den Kabinetten.

Deutschlands Vorstellungen, die in London, Paris und Brüssel wegen der Besatzungsfrage in der zweiten und dritten Rheinlandzone erhoben worden sind, haben nach Meldungen zu einer Erörterung zwischen den beteiligten Kabinetten geführt. Man soll anerkennen, daß der Abbau der Besatzung in der Richtung liegt, die für die europäische Politik maßgebend sein muß. Gleichzeitig wird aber von Politikern und Militärs übereinstimmend bestritten, daß Deutschland die Zusage erhalten habe, daß die Besatzung auf die Stärke zurückgeführt werde, die der deutschen Truppenzahl im Rheinland vor dem Kriege entsprechen würde.

Der nächste größere Schritt auf diesem Gebiete sei erst nach Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, und als Begleiterscheinung der Durchführung eines großen Abrüstungsprogramms wahrscheinlich.

Weizenmehl vermindert wird. Der zweite Antrag betrifft die Förderung des Exports. Sein Ziel sind staatliche Maßnahmen zur Erleichterung der Finanzierung deutscher Exportaufträge. Der letzte Antrag gilt der Besetzung des Wohnungsbauamtes und fordert vor allem Verringerung von Baugelände zu angemessenen Bedingungen durch die Gemeinden.

### Aus In- und Ausland.

Ostrope (Ostpr.). Wie die Ostroper Zeitung meldet, ist Landrat Kramer durch Beschluß des Staatsministeriums in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden, und zwar, wie verlautet, wegen Begünstigung staatsfeindlicher Verbände und Mischgeschäften.

Münster. Die nationalsozialistischen Stadträte Streicher und Holz wurden vom Disziplinargerichtshof mit einem Verweis verurteilt, da sie Mitteilungen aus geheimen Steuerausforschungen zur Veröffentlichung im „Stürmer“ benutzten, was das Ansehen der Stadt schwer schädigte.

Zürich. Rudolf Eucken, der bekannte deutsche Philosoph und Nobelpreisträger von 1908, hat die Einladung zu einem in Rom stattfindenden Kongress für sittliche Erziehung mit dem Vorbehalt auf die Unterdrückung der Deutschen in Süditalien durch die italienische Regierung ausgeschrieben.

Paris. Am Quai d'Orsay wird offiziell in Abrede gestellt, daß die Ausbeutung der Saargruben durch Frankreich einen Fehlbetrag ergeben habe und daß über den Verkauf der Saargruben an Deutschland Verhandlungen im Gange seien.

Brüssel. Die Kammer hat die Locarno-Verträge mit 125 gegen 4 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen angenommen.

### Deutscher Reichstag.

(146. Sitzung.) OB. Berlin, 22. Januar.

Die dritte Beratung des Etats für 1925/26 wurde fortgesetzt. Ohne Debatte wurden die Etats der allgemeinen Finanzverwaltung und der Kriegskosten angenommen. Bei der Beratung des Etatgesetzes führte Abg. Stücken (Soz.) aus, der vorliegende Etat widerlege die Behauptung, daß die Republik zu teuer arbeite. Der Redner wandte sich dann gegen die riesigen Pensionssummen, die an die höheren Offiziere und Militärs der alten Armee gezahlt würden. Angesichts der großen Zahl von Staatssekretären und Ministern, die Pensionen und Wartegelder bezögen, müsse geprüft werden, ob diese Art der Versorgungsregelung noch länger mit dem Interesse der Reichsfinanzen vereinbar sei.

Abg. Torgler (Komm.) bezeichnete diese drei Lesungen des Etats als eine Farce und wandte sich dann gegen die für die Neuregelung der Beamtenbesoldungsordnung bekanntgewordenen Pläne der Regierung. Damit schloß die Aussprache. Das Etatgesetz wurde angenommen.

Das Haus ging dann zur Abstimmung über die Entschließungen und Anträge über, von denen nicht weniger als 350 vorlagen. Angenommen wurde eine Außschußentscheidung, worin die Regierung um baldige Vorlage eines Verfassungsgesetzes für politische Beamte ersucht wird. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Demokraten und des Zentrums wurde eine Entschließung angenommen, die die

Aufhebung der Republikantengesetze verlangt. Die Forderung anderer zur Annahme gelangter Ent-

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

#### Die Reichsbahn in Finanznöten.

Die Reichsbahngesellschaft ist, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, nicht mehr in der Lage, die erforderlichen Erneuerungsarbeiten an den Gleisanlagen vorzunehmen. Die Reichsbahn ist mit der Erneuerung von 9600 Kilometer Schienen im Rückstand und kann deshalb nicht mehr die im Interesse der Wirtschaft gewünschte Verkehrsbeseitigung durchführen. In Wirklichkeit ist also die Reichsbahn gezwungen, aus der Substanz zu leben. Beißt doch die Nichtdurchführung des notwendigen Oberbauprogramms an dem Material, zumal 520 Millionen Mark jährlich aufgewendet werden müßten für die planmäßige Unterhaltung, Erneuerung und Nachholung der Rückstände.

#### Die Reparationslieferungen im Dezember.

Für Frankreich sind im Laufe des Dezember 157 Reparationsverträge im Werte von insgesamt 10,6 Millionen Reichsmark genehmigt worden. Insgesamt betrug der Wert der seit dem Inkrafttreten des Sachverständigenberichts bis Ende Dezember 1925 abgeschlossenen Verträge auf Reparationslieferungen — ohne Kohlen- und Farbstofflieferungen — 160,3 Millionen Reichsmark. Der größte Teil der Lieferungen ist für die zerstörten Gebiete bestimmt gewesen. Belgien hat im Dezember 106 Verträge im Gesamtwerte von 4,6 Mill. Reichsmark abgeschlossen. Seit Inkrafttreten des Sachverständigenberichts sind — wieder ohne Kohlen- und Farbstofflieferungen — Verträge über Reparationsfachlieferungen im Betrage von 28,4 Millionen Reichsmark abgeschlossen worden.

#### Ein Wirtschaftsprüfungsgesetz.

Die Zentrumsfraktion hat dem Reichstag drei neue wirtschaftspolitische Anträge unterbreitet. Der erste Antrag gilt der Sicherung der landwirtschaftlichen Produktion, für die neben der allgemeinen Kreditnot vor allem der Rückgang des Roggenkonsums die schwerste Belastung bedeutet. Die Zentrumsfraktion will einen Gesetzentwurf, durch den der Verbrauch von Weizenbrot zugunsten des Roggenbrots eingeschränkt und die Einfuhr ausländischen Weizens und

# **Lokales und Provinzielles.**

Halver, den 25. Januar 1926

## **Verborgenes Leben.**

1. Petr. 3, 4: „Der verborgene Mensch des Herzens...“

Wir waren hinabgestiegen in die Hermanns-Höhle im Harz. Stumm wanderten wir durch die Wunder der Tropfsteinbildungen, die bei der spärlichen elektrischen Beleuchtung uns geheimnisvoll umstanden. Plötzlich erblickte ich etwas, das mich alles andere vergessen ließ. Dicht um eine Glühbirne leuchtete es im zartesten Grün. Feines Moos hatte sich da entfaltet. Ich kam nicht davon los. Jahrtausende hatte die Höhle unterirdisch verborgen, finsternisgeleitet. Als man sie entdeckte, zeigte man sie viele Jahre bei Fackellicht. Nirgends erschien eine Spur von Leben. Dann richtete man die elektrische Beleuchtung ein. Die Birnen sitzen fest an einer Stelle. Einige Stunden am Tage brennen sie höchstens. Aber dieses blickende Licht und diese blickende Wärme hat das Wunder zuwege gebracht: wo alles tot erschienen war, lockte es verborgenes Leben hervor, das da ungesehen geschlafen hatte. Das vorüberstreichende Fackellicht früher hatte nicht genügt, es zu wecken. Die ruhige, gleichmäßige Beirahlung, war sie auch nur gering, brachte es zur Entfaltung. Ich mußte denken und immer denken an den, der da mit dem ruhigen Leuchten seiner Liebe unter den Sündern und Böllern stand, deren Herzen finstern und tot waren nach dem Urteil der Frommen, und aus deren Herzen er durch das Licht seiner Liebe den verborgenen Menschen zur Entfaltung brachte. Und ich mußte erschüttert daran denken, wie wir alle in unserer Umgebung stehen und so oft sagen: alles tot — kein Leben mehr; wie wir unser gutes Herz gelegentlich ausleuchten lassen und uns dann bitter beklagen, daß auch dadurch nicht Dank noch Leben geweckt wird — wie der gelegentliche Fackelschein in der Höhle auch nichts weckte. Und es ward mir gewiß: verborgen in jedem Herzen schläft der gute Mensch; o daß wir doch unerrückbar, mit immer gleicher Liebe unter ihnen leuchteten — wie würde er herauskommen aus so vielen, der verborgene Mensch des Herzens, der vor Gott kostbar ist!

P. S. P.

□ **Das Wetter der Woche.** Die Pessimisten, die da vorausfragen zu können glauben, daß wir in diesem Jahre überhaupt keinen rechten Winter bekommen würden, haben sich nunmehr doch von dem Gegenteil überzeugen müssen. Die neue Kälteperiode, die zunächst mit ungewöhnlich scharfem Frost einsetzte, hielt auch in der vergangenen Woche im größten Teil Deutschlands an. Weitverbreitete, teilweise über 24 stündige Schneefälle sorgten für eine geschlossene Schneedecke, die ihrerseits eine stärkere Ausstrahlung begünstigte. Eine vom Westen vordringende Wärmequelle brachte zunächst nur Westdeutschland Tauwetter; im übrigen Deutschland hielt sich das Thermometer auch in den Mittagsstunden unter dem Gefrierpunkt. Nach der allgemeinen Luftdruckverteilung scheint der hohe Luftdruck über dem Kontinent und insbesondere im Osten zunächst noch stark genug zu sein, um die über dem Ozean lagernden Tiefdruckwirbel abzuwandern. Abgesehen von kleinen Störungen, die wiederholte leichte Schneefälle zur Folge haben dürften, haben wir bis auf den Westen mit einer Fortdauer des Frostwetters zu rechnen.

— **Zinsermäßigung bei den rheinisch-westfälischen Sparkassen.** Der Verwaltungsausschuß der rheinisch-westfälischen Sparkassenverbandes hat heute beschloffen, infolge der Ermäßigung des Reichsbankdiskontsatzes seinen angeschlossenen Sparkassen folgende Richtlinien vorzuschlagen: für Guthaben im Scheck und Kontokorrentverkehr 4½, Proz. (seither 5 Proz.), für Kredite in laufender Rechnung 11 bis 12½ Proz. (seither 12 bis 14 Proz.). Es soll versucht werden, den Zinsfuß für Spareinlagen, der seinerzeit 7 Proz. für solche mit besonders vereinbarten Kündigungsfristen höchstens 8 Proz. betrug, vorläufig zu halten, trotzdem aber den Hypothekenzinssatz, der seither 10 bis 12 Proz. betrug, jetzt schon allgemein auf 10 Proz. zu normieren. Umsatz- und Bereitstellungsprovisionen werden nicht erhoben.

— **Laut Beschluß der westf. Provinzialsynode** dürfen Trauungen nicht mehr am Samstag stattfinden. Die Pfarrer sind verpflichtet, diesem Beschlusse Folge zu leisten. Samstags-Trauungen finden deshalb von jetzt an in der evang. Gemeinde nicht mehr statt.

— **Es wird nochmals darauf hingewiesen,** daß sich die Abnehmer von Losen ausländischer Lotterien strafbar machen.

)( **Halver, 23. Jan.** In derselben Nacht, in der der Einbruch in das Zigarrengeschäft von Schilling ausgeführt worden ist, ist auch ein Einbruch in das Manufakturwarengeschäft C. Kastenrath hier selbst versucht worden. Hier sind die Spitzbuben durch die Wachsamkeit des Hundes und des Besitzers verschreckt worden.

& **Halver, 23. Jan.** Unser Mitbürger, der Hufschmiedemeister Wilhelm Rodemann sen., Hagener Straße, vollendet nächsten Montag, den 25. Januar sein 87. Lebensjahr. Er erfreut sich noch einer kernigen Gesundheit, jedoch hat schon seit längeren Jahren das Augenlicht bei ihm völlig den Dienst versagt. Trotzdem kann er noch verschiedene Arbeiten fast unbehindert ausführen. Wir entbieten ihm zu seinem Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche.

— **Rierspe-Bhl., 23. Jan.** Ein großer Teil der Erwerbslosen unseres Ortes sind im benachbarten Hüllsch mit dem Brechen von Steinen beschäftigt. Etwa 50 Mann an der Zahl haben sich mit der Zeit zusammengefunden, welche dort für einen, wenn auch nicht angemessenen, jedoch gegenüber der Unterstützung für einen auskömmlichen Lohn ihre Arbeit verrichten. In kurzen Abständen hört man tagsüber die Sprengungen und hat man es dabei jedoch mit den Vorsichtsmaßregeln nicht sehr ernst genommen. Es kommt häufig vor, daß große Felsstücke auf den vorbeifahrenden Weg und über die naheliegenden Häuser geschleudert werden. Im Interesse des Verkehrs wäre zu wünschen, wenn man beiderseitig des Steinbruches vor Abgeben der Schüsse je einen Posten mit Flagge aufstellte, um die Passanten zu warnen.

**Salpe, 22. Jan.** Die Krapfpost von Salpe nach Brederfeld verkehrt nunmehr zweimal täglich in jeder Richtung. Die Abfahrtszeiten vom Postamt Salpe sind 8,10 vorm. und 5,35 nachm., die Rückkehr 6,45 morgens und 2,10 nachm.

**Wülheim-Ruhr, 22. Jan.** Eine 8-köpfige Familie in einem Hühnerstall. Seit einiger Zeit haust in Saarn eine ganze Familie mit nicht weniger als 6 Kindern unter 8 Jahren in einem ehemaligen Hühnerstall.

Das Mobiliat besteht aus einem alten Ofen, einem Bett und einigen Kleinigkeiten.

**Münster-Westf., 23. Jan.** In einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für das Münsterland erklärte der Vertreter des Landesfinanzamtes an, daß bei dem weitaus größten Teile der Landwirtschaft Beschlüssen von einem streubaren Einkommen nicht die Rede sein könne. Er sicherte zu, daß in diesem Sinne die Finanzämter der Provinz verständigt werden sollten, um der verzweifeltsten Lage der Landwirtschaft Rechnung zu tragen.

**Essen, 22. Jan.** In den gestrigen Abendstunden entstand auf dem hiesigen Großmarkt eine Feuersbrunst, die sehr schnell um sich griff, da die Holzschuppen und Nahrungsmittel reichliche Nahrung boten. Die Kruppsche und die Städtische Feuerwehr mußten mit mehreren Löschzügen anrücken, um ein Uebergreifen des Brandes auf die dort stehenden Häuser zu verhindern. Dem Brande fielen insgesamt 17 Stände zum Opfer. Der Schaden beträgt 50 000 Mk. Davon wurden für zirka 35 000 Mk. Vorräte vernichtet.

## **Kreistagsitzung.**

[.] **Altena, den 22. Jan. 1926.**

Der neugewählte Kreistag des Kreises Altena war für Donnerstag, den 14. Januar 1926, zu seiner ersten Sitzung in den Kreistagsitzungssaal zusammenberufen. Sämtliche 29 gewählten Mitglieder waren anwesend. Der Landrat begrüßte die Erschienenen, insbesondere die neu eingetretenen Mitglieder und nahm für letztere die Verpflichtung vor. Er gab dann in längeren Ausführungen einen Rückblick auf die Tätigkeit des früheren Kreistages und dankte dem früheren Kreistag für die von ihm geleistete eispriechliche Tätigkeit. Dem neugewählten Kreistag gab er in längeren Ausführungen einen Ueberblick über die seiner in der nächsten Zukunft harrenden Aufgaben. Er wies besonders darauf hin, daß der neue Kreistag auf dem Gebiete des Wegebauwes, des Bahnbaues, der Erweiterung der Kraftfahrstrassen und auf sozialem Gebiete Erhebliches zu leisten haben würde.

Nachdem dann die üblichen Formalien erledigt waren, stellte der Kreistag einstimmig die Gültigkeit der letzten Wahlen fest. Sodann schritt er zur Neuwahl des Kreisausschusses. Aus dieser Wahl gingen als Mitglieder des Kreisausschusses hervor:

1. Gutsbesitzer Wilhelm Hedfeld in Wegerhof b. Halver,
2. Fabrikant Carl Colman in Werdohl,
3. Gastwirt Hermann Busch in Altena,
4. Oberpostmeister Heinrich Alberts in Werdohl,
5. Gewerkschaftssekretär Jakob Rurh in Plettenberg,
6. Gewerkschaftssekretär Hermann Martin in Altena.

Der Vorsitzende erläuterte dann die durch das letzte Hochwasser im hiesigen Kreise entstandenen ganz erheblichen Hochwasserschäden. Er habe sich sofort mit den zuständigen Stellen der Provinz und des Staates in Verbindung gesetzt, um größere Mittel zu bekommen, mit denen die entstandenen Schäden, sowohl privater wie öffentlicher Natur, gelindert werden können. Der Herr Regierungspräsident in Arnsberg habe daraufhin mit ihm eine Bereinigung derjenigen Stellen des Kreises, an denen die Hochwasserschäden besonders groß gewesen seien, vorgenommen. Der Herr Regierungspräsident habe ihm jede nur mögliche Staatshilfe zugesagt. Soweit aber bis jetzt verlautbar sei, sei mit der Ueberweisung größerer Mittel seitens des Staates für unsere Gegend nicht zu rechnen. Er schlage daher vor, aus Kreismitteln einen Betrag von 20 000 Mk. zur Vinderung der privaten Hochwasserschäden zur Verfügung zu stellen. Kreistag beschloß darauf einstimmig: „Der Kreisausschuß wird ermächtigt, eine Summe von 20 000 Mk. zur Vinderung der privaten Hochwasserschäden in besonderen Fällen der Bedürftigkeit auf die Gemeinden zu verteilen und diesen Betrag in dem Haushaltsplane für 1925 in Ausgabe zu stellen.“

Bei der Verteilung der Mittel innerhalb der Gemeinden sollen unparteiische Ausschüsse mitwirken.

Der Kreistag spricht den Wunsch aus, daß die Gemeinden nach Möglichkeit Mittel in gleicher Höhe zur Verfügung stellen.

Bei dem Punkte Erwerbslosenfürsorge erläuterte der Vorsitzende den augenblicklichen Stand der Erwerbslosigkeit im hiesigen Kreise. Er wies darauf hin, daß der Kreisausschuß in einer früheren Sitzung bereits den Gemeinden erhebliche Mittel zur Förderung des Wegebauwes zur Verfügung gestellt habe, um damit einen Anreiz zur Förderung der produktiven Erwerbslosenfürsorge für die Gemeinden zu geben. Er bittet den Kreistag, diese vom Kreisausschuß beschlossenen Erhöhung der Etatsposition von 20 000 Mk. um 30 000 Mk. auf 50 000 Mk. umzustimmen. Außerdem erklärte er, daß es aus finanziellen Gründen für die Verwaltung nur tragbar sei, diese Position noch um weitere 20 000 Mk. zu überschreiten, sodaß sie sich dann insgesamt auf 70 000 Mk. stellt. Nachdem Redner fast aller Parteien zu diesem Antrage der Verwaltung Stellung genommen hatten, wurde unter Ablehnung eines weitergehenden für die Verwaltung finanziell nicht tragbaren Antrages des Kreistagsabgeordneten Filtzhaus, der Antrag der Verwaltung in folgendem Beschlusse einstimmig angenommen:

Die vom Kreisausschuß beschlossene Ueberschreitung der im Voranschlag für 1925 vorgesehenen Position für Wegebauweishilfen (20 000 Mk.) um 30 000 Mk. wird genehmigt.

Außerdem ermächtigt der Kreistag den Kreisausschuß, die hierdurch auf 50 000 Mk. erhöhte Position in Ansehung der durch die allgemeine Wirtschaftslage und die Hochwassernot hervorgerufene Erwerbslosigkeit noch um weitere 20 000 Mk. zu überschreiten. Die Bewilligung dieser Mehrsumme geschieht unter der Voraussetzung, daß die bei den Gemeinden ins Stocken geratenen Notstandsarbeiten für Erwerbslose hiermit gerodet werden, insbesondere beim Wegebau und bei der Regulierung der öffentlich Hochwasserschäden. Es wurde dann noch beschloffen, folgende Entschlieung an die in Frage kommenden Dienststellen der Provinz, des Staates und des Reiches abzugeben:

„Der heute vollständig versammelte Kreistag des Kreises Altena unterstützt einstimmig die Bemühungen der Kreisverwaltung, bei Reich, Staat und Provinz in Ansehung der auch im hiesigen Kreise ganz gewaltigen Hochwasserschäden zur Behebung der dringendsten Notlage der Bevölkerung, wie auch zur Instandsetzung der unterbrochenen und zerstörten Wege, Bahnen, Dämme und Böschungen, und zur Unterstützung der durch das Hochwasser auf Wochen hinaus lahm gelegten Wirtschaftskreise ausreichende Mittel in Form von Zuschüssen und billigen Krediten zu erbitten. Die bisher mitgeteilten Bewilligungen reichen hierzu bei Weitem nicht aus.“

Kreistag ist weiter der Auffassung, daß angesichts der durch die Hochwasserschäden bedenklich gewachsenen Zahl der Erwerbslosen mit allen Mitteln dahin gestrebt werden muß, die Unterstützungen für Erwerbslose produktiv zu gestalten und daher vor allem den vorgenannten zur Zeit biennendsten Aufgaben dienstbar zu machen. Kreistag bittet daher die in Betracht kommenden Dienststellen, bei der Bewilligung von Mitteln den in Frage kommenden Bestimmungen eine möglichst weitherzige Auslegung zu geben.“

## **Nah und Fern.**

○ **Selbstmord eines Liebespaares.** Bei Neuhäbendleben (Altmark) fand man in einem abgebrannten Getreideschober zwei Leichen auf. Sie wurden als die eines 23-jährigen Bäckergehilfen und seiner Verlobten festgestellt. Das Paar hatte aus Liebestummer Selbstmord verübt, indem es zunächst den Schober ansteckte und sich dann erschchoß.

○ **Ermordet und verbrannt.** Der Stadthaus von Meisenheim bei Bingen am Rhein geriet vor einiger Zeit in Brand. In den Trümmern fand man die Leiche eines 70-jährigen Mannes namens Conrad Hermann. Die Polizei hat jetzt festgestellt, daß Hermann ermordet und der Brand angelegt worden ist, um die Tat zu verbergen.

○ **Mord im Eisenbahnhof.** Im Zuge Saarbrücken-Reunkirchen wurde der Gemeindevorsteher Gieseler aus Wiebelskirchen erdrosselt aufgefunden. Als der Tat dringend verdächtig wurden von der Reunkirchner Polizei zwei französische Zollbeamte festgenommen. Ein dritter Zollbeamter war während der Fahrt am Tunnel bei Friedrichstal aus dem Zuge gesprungen.

○ **Mordgeständnis auf dem Sterbebett.** Der Pferdehändler Schallwig aus Lublin in Oberschlesien gestand, daß er vor sechs Jahren, zusammen mit einem Chauffeur, den Pferdehändler Kirsch aus Lublin ermordet habe.

○ **Explosion einer Pulverfabrik in Warschau.** Im Stadtlaboratorium der Pulverfabrik „Granat“ ereignete sich ein schweres Unglück. Infolge Kurzschlusses entzündeten sich in einem Arbeiteraum, in dem Handgranaten hergestellt werden, Pulver und Zündschnüre. Eine furchtbare Panik bemächtigte sich der im Saal befindlichen zahlreichen Arbeiterinnen, die fast ohne Ausnahme schwere Brandwunden erlitten. Einige Arbeiterinnen sprangen brennend aus dem ersten Stock durch das Fenster in den hohen Schnee. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr konnte ein Uebergreifen des Brandes auf andere Räume verhindern. Nach vorläufigen Feststellungen wurden insgesamt 44 Arbeiterinnen verletzt, davon 9 schwer.

○ **Für 700 000 Pfund lettische Bonds gestohlen.** Nach einer Meldung sind lettische Bonds im Werte von nahezu 700 000 Pfund Sterling auf dem Wege nach London auf dem Kontinent aus einem Eisenbahnzuge entwendet worden. Die Bonds sollen sich in einem besonderen Wagen befunden haben und Eigentum eines Banquiers sein.

○ **Fünf Häuser bei einem Erdbeben verschüttet.** In Capistrano bei Aquila wurden durch einen Erdbeben fünf Häuser verschüttet. Glücklicherweise waren die meisten Einwohner zur Zeit des Erdbebens in einer Kirche bei einer Andacht, nur die 43-jährige, aus Österreich gebürtige Frau Maria Gipei mit ihren drei Kindern wurde von dem einstürzenden Hause begraben und tot geborgen. Die danebenliegenden Häuser mußten gestützt und die Einwohner anderswo untergebracht werden.

○ **Das Doppelleben eines Räuberhauptmanns.** Bei Dorchoi (Rumänien) wurde der Führer einer Räuberbande verhaftet, der bei Tage die Gendarmerie seines Ortes kommandierte und bei Nacht Anführer einer gefährlichen Diebesbande war. Er hatte sein Doppelleben lange Zeit hindurch geführt.

## **Bunte Tageschronik.**

**Hagen.** Das Gussstahlwerk Wittmann in Haspe teilt mit, daß am 22. Januar die seit Mitte voriger Woche entlassene Belegschaft in Stärke von 1000 Mann wieder eingestellt wird.

**Grenchen (Kanton Solothurn).** Im Zuratunnel Münster-Grenchen wurden infolge Einmarmen von Gasen und Rauch der Lokomotivführer und ein Bedienungsmann eines Güterzuges ohnmächtig. Der Zug blieb stehen und erlitt dadurch eine Stunde Verzögerung. Die Erkrankten sind außer Gefahr.

**Kopenhagen.** Das Folkething hat auf Anforderung des Staatsministers für die Instandsetzung des deutschen Denkmals bei Düppel 2600 Kronen bewilligt.

**Neval.** Von den bei Hoggland im Gise stehenden Dampfern sind neue Giskeruse eingetroffen. Ein deutscher Dampfer ist bereits im Sinken begriffen.

**Kairo.** Das große Nilflauserl von Sennar (Sudan) wurde von Lord Lloyd feierlich eröffnet. Durch diese und anschließende kleinere Anlagen sind weitere 300 000 Morgen für die Baumwollkultur gewonnen worden.

**Tokio.** Im nördlichen Japan herrschen Schneestürme, wie sie seit 35 Jahren niemals so stark aufgetreten sind. Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen und viele Eisenbahnzüge im Schnee festengestiegen.

## **Aufgedeckter Spiritus schmuggel.**

In Stettin und Swinemünde.

Dem Zollgrenzkommissar in Stettin ist es gelungen, einem weitorganisierten Spiritus schmuggel auf die Spur zu kommen. Der Spirit, der aus dem Stettiner Freibeitzel kam und von der Zollkontrolle in das Ausland exportiert werden sollte, wurde von der See her heimlich wieder an Land gebracht und mit Lastautomobilen nach Berlin befördert. In Swinemünde sind bereits mehrere Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, die erdrückendes Beweismaterial zutage förderten und auch zur Verhaftung eines Swinemünder Kaufmanns geführt haben, der ein Geständnis abgelegt hat. Auch die Berliner Abnehmer sollen des Schmuggels bereits überführt sein. Die durch diesen Schmuggel hinterzogenen Gelder stellen sich nach den bisherigen Feststellungen auf über 250 000 Mark, doch dürfte diese Summe nur einen kleinen Teil des wirklichen Betrages ausmachen.

## Die wirtschaftliche Bedeutung der Gemeindegägen

von Otto von Bismarck.

Aus der Zeitschrift „Deutsches Weidwerk, Berlin“ entnommen.

Beweise dafür, wie schnell und leicht ein solcher Aufschwung möglich ist, sind genug vorhanden. Nur dort, wo es restlos totgeschossen wird, kann sich natürlich das Wild nicht ergänzen und vermehren. Aber wenn man ihn leben lässt, ist der lückige Haie im nächsten Jahre den Bestand um 10 bis 20 junge Hasen zu vermehren und diese, wie fast alles Wild, sind bereits im folgenden Jahre auch voll ausgewachsen und fortpflanzungsfähig. Hasen und Rebhühner verzeihen bzw. verzwangsfachen sich jedes Jahr, das Reh lebt fast regelmäßig 2 Rige. In einigen Jahren kann das Revier von Wild nur so wimmeln, wenn die Jagd richtig behandelt wird. Und alles ohne Kosten und Arbeit! Welches Hausvieh kann damit konkurrieren? Welches Vieh wächst so schnell, ins Geld wie das Wild!

Es ist erstaunlich, daß die Grundbesitzer, denen das Wild infolge des Jagdrechts gehört, und insbesondere die Jagdgemeinschaften der Gemeinden, für dieses vorzüglichste Wirtschaftsobjekt, diese hervorragende Dienstquelle, die ihnen ihr Grundbesitz bietet, oft so überaus wenig Verständnis haben, und es ist geradezu ungeheuerlich in welcher sinnloser Weise unzählige Gemeinden durch Duldung oder gar Beförderung übermäßigen Abschusses die Werte, die in ihrer Jagd stecken, auf deutlich gesagt: veraulen, anstatt dafür zu sorgen, daß dieses Kapitel im Wilde dauernd erhalten und möglichst vermehrt wird, um einen Ertrag zu bringen, wie ihn der beste Weizen- und Rübenboden nicht geben kann. In keinem anderen Wirtschaftszweig wird so sehr entgegen allen Regeln einer gesunden Wirtschaftsführung planlos die Substanz verwirkt wie bei den Gemeindegägen! Wenn ein Jagdberechtigter, der Pächter zuviel abschießt, so ist das noch verständlich, Jagdleidenschaft und oft dazu der Wunsch, einen Teil des für die Jagd ausgegebenen Geldes wieder herauszuschöpfen, sind die Ursachen. Wie unverständlich ist es aber, daß die Jagdgemeinschaften gemeinshaftlicher Jagdbezirke und vor allem die Jagdvorsteher, die als solche doch das tun sollen, was für die Genossen am vorteilhaftesten ist, so sehr oft es dulden oder gar begünstigen, daß ein Jagdpächter ihre Jagd ausschließt und dadurch entwertet. Diese Entwertung macht sich zwar erst nach Ablauf der Pachtperiode bemerkbar, wenn für die ausgeschlossene Jagd — daß sie es ist, spricht sich unter den Pächterinteressenten schnell herum — nur noch einige hundert Mark Höchstgebot gegeben werden, während bei pfleglicher Behandlung Tausende dafür hätten erzielt werden können. Aber es ist verwerfliche Kurzsichtigkeit, nicht die wenigen Jahre vorzudenken.

Und ebenso ist es kurzfristig und wirtschaftlich ganz falsch, gegen schonende Behandlung der Jagd die leidige Wildschadenfrage ins Feld zu führen. Selbstverständlich entsteht auf einer guten Jagd, insbesondere wo viel Rotwild, Sauen, aber auch Hasen, Kaninchen sind, Wildschaden, und der Ärger des Besitzers über die mehr oder weniger große Verwüstung seines liebevoll gepflegten Ackers — meist sieht es schlimmer aus als es in Wirklichkeit ist —, und das Verlangen nach Gegenmaßnahmen durch Abschluß des Wildes sind aus den oben erwähnten historischen Gründen durchaus verständlich. Aber nur das Gefühl darf dem Bauern Recht geben. Der Verstand muß ihm sagen, daß es wirtschaftlich töricht ist, wegen des Schadens, den es anrichtet, des Futters das es verbraucht, das Wild übermäßig zu verfolgen. Die Kuh oder das Schwein, das der Bauer zum Verkauf mäht, verbraucht verhältnismäßig viel mehr wertvolles Futter als das Wild, das zu einem großen Teil von wirtschaftlich wertlosen Pflanzen lebt. Aber weil das Schwein ihm Futter wegfrißt, haßt es der Bauer doch nicht oder schlägt es gar tot, obwohl ihm das Futter für das Schwein nicht ersetzt wird! — Was dem Schwein recht ist, sei dem Wilde billig! Der Bauer erleidet durch Wildschaden in der Regel im Endergebnis keinen Schaden. Was das Wild ihm von seinen Feldfrüchten nimmt, wird bekanntlich vom Jagdberechtigten ersetzt, und zwar in der Regel nicht zu knapp! Im Pachtreitrag können sich die Gemeinden nach jeder Richtung sichern und tun das ja auch regelmäßig. In der Regel kann der Geschädigte ein gut Teil der Ernte schon vor dieser als Wildschadenertrag in bar einheimen, ohne erst die Arbeit des Erntens zu haben. Zur Erntezeit sieht er dann oft, daß der Schaden gar nicht so schlimm war und erntet schmunzelnd noch mal in natura, was er schon einmal bezahlt erhalten hat.

Und wenn wirklich mal ein Bauer bei einem Wildschadenertrag etwas schlecht wegkommen sollte, so täte er trotzdem sehr unklug, wegen dieses geringen Verlustes schonungslosen Abschluß des Wildes zu verlangen, wie das so oft geschieht, weil letzterer zwar Aufhören des

kleinen Verlustes durch Wildschaden, dafür aber auch bald dauerndes Ausbleiben des guten Pachtzinses für die Jagd zur Folge haben würde. Der Vorteil des höheren Ertrages einer guten Jagd wiegt den Nachteil, den durch sie der einzelne Jagdgenosse infolge seltenen, nicht genügend ersetzten Wildschadens erleidet, bei weitem auf.

Schluß folgt.

## Kleine Nachrichten.

### Die hohen Verwaltungsausgaben in Preußen

Berlin. Der Preussische Staatsrat begann die zweite Lesung des neuen Haushalts. Abg. Dr. Kaiser-Dornmund (Arbeitsgemeinschaft) erläuterte den Ausschussbericht, demzufolge der Ausschuss vorschlägt, gegen den Haushaltsentwurf keine Einwendungen zu erheben, jedoch die Schlusszahlen zur Vornahme von Abschnitten an einzelnen Staatstiteln noch offen zu lassen. Nach dem Bericht wurde im Ausschuss hervorgehoben, daß z. B. der Zuschuß für den Landtag im Jahre 1913 1,9 Millionen Mark betragen habe, im Jahre 1925 aber auf 5,2 Millionen Mark gestiegen sei. Die Bruttoausgaben hätten sich seit 1913 um rund 60 % erhöht; die persönlichen Ausgaben seien um das Doppelte, die sachlichen um das Anderthalbfache gestiegen. Die Sachausgaben für große Kultur- und Aufbauprojekte hätten sich dagegen nur auf zwei Drittel der Aufwendungen im Jahre 1913. Der Berichterstatter hob ferner hervor, daß die Wirtschaft zu entlasten und die Verwaltung zu vereinfachen sei. Die Beamten müßten sich für vorübergehende erhöhte Inanspruchnahme zur Verfügung stellen. Die 48-Stunden-Woche müsse effektiv durchgeführt werden. Es empfehle sich ein Appell der Regierung an die Beamtenenschaft. Es handele sich nur um vorübergehende Maßnahmen, nicht um die Beseitigung wohlverworbener Rechte.

### Der Tod des Freiherrn von Richthofen

Berlin. Zum Tode des Freiherrn von Richthofen wird von kanadischer Seite festgestellt, daß der Tod des deutschen Kampffliegers durch eine Maschinengewehrpatrone herbeigeführt wurde, die von oben und von rückwärts in seinen Körper eindrang. Die Gerichte, daß Freiherr von Richthofen auf seinem letzten Flug unverletzt hinter den feindlichen Linien gelandet und dann von kanadischen Truppen erschossen worden sei, werden von kanadischer Seite entschieden in Abrede gestellt.

### Rein andreise des Reichspräsidenten im März

Berlin. Der Besuch des Reichspräsidenten in dem von der Besatzung geräumten Gebiet, der für den 28. Februar in Aussicht genommen war, wird voraussichtlich im März (nicht erst im Sommer) stattfinden, da für den 28. Februar der Reichstrauertag ansteht. Über den Empfang des Reichspräsidenten finden zurzeit Verhandlungen mit dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, dem preussischen Innenminister und dem sächsischen Oberbürgermeister statt. Oberbürgermeister Dr. Adenauer, der zurzeit in Berlin weilt, wird demnächst vom Reichspräsidenten empfangen werden.

### Der neue braunschweigische Finanzminister

Braunschweig. Oberregierungsrat Dr. Werner Klüchenthal wurde mit 24 Stimmen zum Mitglied des Staatsministeriums gewählt. 17 Stimmen waren ungültig. Klüchenthal übernimmt die Abteilung für Finanzen.

### Verhaftung Isidor Kreiss

Heilbronn. Der im Magdeburger Rothardt-Prozess bekanntgewordene 31 Jahre alte Bierknecht Isidor Kreiss aus Kallmünz (Bezirksamt Burglengenfeld) wurde hier auf Grund eines Stadtrates der Staatsanwaltschaft in Augsburg wegen Erbüdens zum Meineide von der Kriminalpolizei festgenommen und dem Gericht übergeben.

### Erleichterte Einreise nach Belgien

Nach. Von Seiten der belgischen Konsulate werden den deutschen Staatsangehörigen, die nach Belgien reisen wollen, bei Erteilung der Passvisa keinerlei Schwierigkeiten gemacht, in bestimmten Fällen sogar große Erleichterungen gewährt. Beim Besuch naher Verwandter, die in den Kreisen Eupen, Walmedy und St. Vith wohnen und durch den Friedensvertrag belgisch geworden sind, tritt außerdem eine Gebührenermäßigung ein für den Fall, daß der Besuchende selbst aus den genannten Kreisen gebürtig ist und seinen Sitz im besetzten Gebiet hat. Die Passvisa, die zum Besuch von Verwandten führen, werden kostenlos erteilt.

### Die Ermordung bei Saarbrücken zweifelhaft

Saarbrücken. Zu der Meldung über die Ermordung des Gemeindevorstandes Eiser im Zuge Kettendamm-Saarbrücken erfahren wir, daß die erste Untersuchung der Leiche erhebliche Zweifel erweckt hat, ob Eiser in der Tat einem Mord zum Opfer gefallen ist. Die Obduktion der Leiche hat noch nicht stattgefunden, doch wird mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß es sich um einen Schlaganfall handelt, da der vorläufige ärztliche Befund Würgemerkmale nicht ergeben hat.

### Arbeiter und Angestellte.

Danzig. (Lohnerhöhung in der polnischen Bergwerksindustrie.) Wie man aus Katowitz meldet, sind seit einiger Zeit in der polnischen Bergwerksindustrie Verhandlungen im Gange über die Erhöhung der Löhne für Bergarbeiter. Da die von der Schlichtungskommission am 9. Januar einberufene Sitzung keinen endgültigen Beschluß gefaßt hatte, fanden am 18. Januar erneut Verhandlungen statt, in denen festgestellt wurde, die Löhne für die Bergarbeiter vom 21. Januar ab um 5 % zu erhöhen.

London. (Ablehnung des Entschlusses des Lohnrates durch die englischen Eisenbahner.) Die Delegiertenkonferenz des Nationalen Eisenbahnerverbandes beschloß, die Entscheidung des Lohnrates abzulehnen, daß die Forderung der Eisenbahner auf Erhöhung der Löhne sowie die Forderung der Arbeitgeber nach Herabsetzung der Löhne zurückgewiesen habe.

## Börse und Handel.

### Der Geld- und Kapitalmarkt.

Die Zahl der Insolvenzen schwankt immer weiter an. Bereits in der ersten Januarhälfte verzeichnet wir über 900 Konkurse gegenüber 1500 im ganzen Monat Dezember und 800 im Monatsdurchschnitt des Jahres 1913. Auch die Zahl der protestierten Wechsel, die im Dezember 10.000 überschritten hat, zeigt, wie verworren die heutige Wirtschaftslage ist. Manche in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Geschäftsleute verlieren dabei den Humor nicht. So antwortete vor einigen Tagen ein Apoldaer Textilfabrikant einem drängelnden Gläubiger:

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß Sie so heftig gar sind. Ihre Mahnungen liegen ja alle Geborgen in meinem Spinn!“

Der Gläubiger verstand aber diesen Humor nicht und schickte durch seinen Anwalt umgehend einen Zahlungsbefehl. Die Inventurauverläufe haben es vielen Geschäftsleuten ermöglicht, ihre Rechnungen teilweise zu begleichen, sie müßten aber neue Ware bei den Fabrikanten bestellen, deren Bezahlung schwerfallen dürfte, wenn im Frühjahr keine Hochkonjunktur eingeht. Zusammenfassend kann man sagen, daß „Weihnachtsgeschäft, Inventur und Weiße Wochen“ manche Konkurse aufgeschoben haben, aber wahrscheinlich nicht für lange Zeit.

### Ämtliche Berliner Notierungen vom 22. Januar.

\* Börsenbericht. Verschiedene ungünstige Gerüchte und Gewinnrealisationen der Spekulation bewirkten, daß die Tendenz zu Beginn der Börse etwas unsicher war, später aber setzte sich bei ruhigem Geschäft die feste Grundstimmung wieder durch. Am Geldmarkt ist die Lage unverändert: tägliches Geld 6—8 %, monatliches Geld 8,50—9,50 %.

\* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,39—20,44; holl. Gulden 168,54—168,96; Danz. 80,88 bis 81,08; franz. Franc 15,69—15,73; belg. 19,06—19,10; Schweiz. 81,00—81,20; Italien 16,92—16,97; schwed. Krone 112,24—112,52; dän. 103,97—104,23; norw. 85,29 bis 85,51; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,06 bis 59,20; poln. Zloty (nicht amtlich) 57,35—57,65.

\* Produktbörse. Angesichts der klauen amerikanischen Devisen kamen die unveränderten Liverpooler Notierungen etwas überraschend. Die ausländischen Einforderungen waren meist weiter ermäßigt. Die Inlandsforderungen für prompte Abnahme waren etwas ermäßigt. Im Zeitgeschäft waren aber bei Feststellung der Anfangskurse diese wieder erhöht, da mehrfache Deckungsfrage im Markt war. Roggen ist auch nur mäßig vom Inland angeboten. Die Nachfrage der Mühlen und Exporteure nimmt das Material auf. Lieferung ruhig und nur leicht abgeschwächt. Gerste in besserer Ware gefragt. Hafer hat ruhigen Verkehr, Mehl still.

Getreide und Sisaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

|               | 22. 1.  | 21. 1.    | 22. 1.          | 21. 1.    |
|---------------|---------|-----------|-----------------|-----------|
| Weiz. märk.   | 244-250 | 246-252   | Weiz. f. Br.    | 11 2-11,5 |
| pommersch.    | 244-250 | 246-252   | Roggen f. Br.   | 9 7-10 2  |
| Roggen märk.  | 144-151 | 145-152   | Raps            | 340-345   |
| pommersch.    | 144-151 | 145-152   | Veisjaar        |           |
| westpreuß.    | —       | —         | Vit. - Erbsen   | 26-36     |
| Braugerste    | 178-205 | 180-207   | fl. Speiseerbs. | 22-25     |
| Futtergerste  | 145-162 | 148-162   | Futtererbsen    | 20-22     |
| Hafer märk.   | 159-170 | 160-171   | Beteln          | 20-21     |
| pommersch.    | —       | —         | Ackerbohnen     | 20-21     |
| westpreuß.    | —       | —         | Biden           | 21-23     |
| Weizenmehl    | —       | —         | Lupin. blaue    | 12-12,5   |
| p. 100 kg fr. | —       | —         | Lupin. gelbe    | 14-15     |
| fln. br. inf. | —       | —         | Geradefle       | 18,5-19 5 |
| Sach. feinf.  | —       | —         | Rapskuchen      | 15 2      |
| M. u. Not.    | 32,5-36 | 32,5-36   | Leinfuchen      | 23,5-23 6 |
| Roggenmehl    | —       | —         | Trockenschl.    | 8-8 1     |
| p. 100 kg fr. | —       | —         | Zona-Zarot      | 20 2-20 3 |
| Berlin br.    | —       | —         | Torsml. 30 70   | 8 2-8 5   |
| inf. Sach.    | 22-24   | 22,2-24 2 | Warioffleld.    | 14 7-15 2 |

\* Marktbericht vom Magerviehshof in Friedrichsfelde. Rindermarkt: Auftrieb 402 Stück Rindvieh, 81 Stück Kalber, 456 Stück Milchkuhe, 5 Stück Bullen, 471 Stück Pferde. Verkauf des Marktes: Ruhiger, Preise für gute Qualitäten etwas besser. Es wurden bezahlt für: A. Milchkuhe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 360—500 M., 2. Qualität 280—360 M., 3. Qualität 200—300 M. B. Ausgezeichnete Kühe über Notiz; tragende Färsen: 1. Qualität 250—390 M., 2. Qualität 160 bis 220 M. per Stück; ausgefuchte Färsen über Notiz. C. — D. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen 30—36 M. per Zentner Lebendgewicht. E. Pferdemarkt: Ausgezeichnete Pferde über Notiz; Pferde 1. Klasse 900—1200 M., 2. Klasse 600—900 M., 3. Klasse 300—600 M., 4. Klasse 50—300 M. Verkauf des Marktes: Ruhiges Geschäft.

\* Der durchschnittliche Berliner Börsen-Roggenpreis für 50 Kilogramm betrug in der Woche vom 4. bis 9. Januar 1926 ab märkischer Station 7,58 Mark.

\* Die ämtliche Großhandelsindexziffer vom 20. Januar 1926. Die auf den Stichtag des 20. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 13. Januar (120,6) um 0,4 % auf 120,1 zurückgegangen. Gefunten sind die Preise für Roggen, Weizen, Gerste, Zucker, Fleisch, Milchprodukte, Kaffee, Baumwollgarn, Schwingelack und die meisten Nichtmetalle. Höher lagen die Preise für Butter, Schmalz, Feringe und Baumwolle. Von den Hauptgruppen haben die Agrarzeugnisse von 115,2 auf 114,7 oder um 0,4 %, die Industriestoffe von 130,7 auf 130,3 oder um 0,3 % nachgegeben.

\* Streik an der Pariser Börse. Die Pariser Börse hat auf Beschluß der Vereinigung der Pariser Börsenmakler zum Protest gegen die von der Finanzkommission in Aussicht genommenen Börsensteuern gestreikt. Es wurden nur wenige französische Renten gehandelt. Alle anderen Geschäfte lagen still.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

## Geschäftsaufsicht.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Manz in Schalksmühle, des alleinigen Inhabers der Firma Wilhelm Manz in Schalksmühle ist heute die Geschäftsaufsicht angeordnet. Aufsichtsperson ist der Bücherrevisor Dr. Erich Sturm in Lüdenscheid, Friedrichstraße 9.

Lüdenscheid, den 20. Januar 1926.

Das Amtsgericht.



## Flügel - Pianos

der Hofpianofabriken  
Bach, Schiedmayer & S.,  
Schwechteu, Berdux,  
Mand, Irmler,  
Zeltter u. Winkelmann etc.

Fernruf 4165. Bequeme Zahlg. Freie Lieferrg.  
Dr. KOMP & MICHAEL, HAGEN i. W.

Das Haus der Marken-Klaviere  
Weststraße 2. Ecke Karlstraße.



## Taschenlampen

Batterien

Rinnen

neu eingetroffen

Wilh. Bell jr., Halver.

Inferieren bringt Gewinn!



## Beim Einkauf

vergessen Sie nie

Kannegiesser's

Kaffee

in 1/2 Pfd. Pak. aus der

Kaffee - Gross-Rösterei

Robert Kannegiesser,

Barmen

Gegr. 1844

## Flechten

behaftet,

welche mich

durch das ewige Jucken

Tag und Nacht peinigen. In 14

Tagen hat Jucker's Patent-

Medizin-Seife das Übel be-

seitigt. Viele Seife ist funder-

wert. Ser. M. & S. 10 Pf.

(150g) M. 1. (250g) M. 2.

M. 1.50 (350g) M. 2.50 (750g)

Dazu Jucker's Creme à 45, 65 u.

90 Pf. In allen Apotheken, Dro-

gerien u. Parfümerien erhältlich.

C. Menke, Drogerie.

Stiftungen

Druckerei Wilh. Bell jr.

## Vaterl. Frauenverein

Hochschule Halver.

Mittwoch, d. 27. Jan.

nachm. 3 Uhr

Hauptversammlung

nachher gemütliche

Zusammenkunft

Spielkarten

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.